

ERSTE FRAUEN IN DER LEHRE

AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE MÜNCHEN
KUNSTGEWERBESCHULE MÜNCHEN

Zur Entwicklung des Frauenanteils in der Lehre 1808-2014



INHALTSVERZEICHNIS

Erste Frauen in der Lehre an der Akademie und der Kunstgewerbeschule	5
Statistische Auswertung des Frauenanteils in der Lehre an der Akademie, 1808-2014	6
Auflistung der ersten Frauen in der Lehre, 1808-1972	8
Ausgewählte Biografien	
Gertraud A. Schottenloher	10
Bussi Buhs	12
Paula Preisinger	14
Else Brauneis	16
Leonie Dübbers	18
Else Jaskolla	20
Anna Simons	22
Frauenbeauftragte der Akademie	24
Impressum	26



Akademie der Bildenden Künste München
1904, AdBK München, Archiv



Königliche Kunstgewerbeschule München
um 1905, AdBK München, Archiv



Else Jaskolla im Atelier, Foto: AdBK München, Archiv

ERSTE FRAUEN IN DER LEHRE

AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE UND KUNSTGEWERBESCHULE MÜNCHEN
ZUR ENTWICKLUNG DES FRAUENANTEILS IN DER LEHRE

Iska Jehl, M.A. | Studienwerkstattleiterin Neue Medien und Frauenbeauftragte
Caroline Sternberg, M.A. | Archiv

Bereits fünf Jahre nach ihrer Entstehung 1808 studierten die ersten Frauen an der Akademie der Bildenden Künste München. Bis 1852 gab es immerhin 47 Studentinnen. Ab diesem Zeitpunkt wurden keine weiteren Frauen zugelassen. Erst ab 1921 konnten sich wieder weibliche Studierende an der Akademie der Bildenden Künste München einschreiben.¹

Wesentlich später findet sich das erste weibliche Lehrpersonal an der Kunstakademie München. Vor 1973 gab es insgesamt nur sechs Frauen in der Lehre. Else Brauneis hatte seit 1923 eine Professur an der Staatlichen Kunstgewerbeschule München inne. Als 1946 die Militärregierung die Kunstgewerbeschule mit der AdBK zusammen legte, wurde sie übernommen. Sie war somit die erste weibliche Professorin der Akademie der Bildenden Künste für Malerei, Perspektive und Darstellende Geometrie. Allerdings wurde sie 1946 durch die Militärregierung von ihrer Lehrtätigkeit enthoben. 1948 ging sie im Alter von 71 Jahren in den Ruhestand. Die nächste ordentliche Professorin folgte erst 1992 mit Prof. Dr. phil. Gertraud A. Schottenloher nach, die bereits seit 1972 als Assistentin von Prof. Dr. Zacharias angestellt war. Von 1946-70 war Paula Preisinger als Leiterin der Studienwerkstatt für Textil die zweite lehrende Frau an der AdBK. Ihre Nachfolgerin Ingrid Pöhler setzte die weibliche Tradition in der Textilwerkstatt fort. Katharina Klampfleuthner war von 1962-1970 als Assistentin von Prof. Kirchner (Bildhauerei) die dritte Pionierin. Kurz danach, 1963, kam Eva Maria Benken für die Dauer von zwei Jahren als Assistentin von Prof. Hermann Kaspar (Malerei) dazu.²

Bis heute ist die Akademie der Bildenden Künste weit entfernt von einer paritätischen Besetzung des Lehrpersonals. Am stärksten zeigt sich dies bei den Professuren und Studienwerkstätten, wo weniger als ein Drittel weiblich besetzt ist. Auf Seite 6f. wird die Entwicklung des Frauenanteils in der Lehre der Akademie der Bildenden Künste statistisch ausgewertet. Quelle dazu waren die Studienführer der Akademie von 1973-2014.³

Auf den darauffolgenden Seiten finden sich ausgewählte Lehrerinnen der Kunstgewerbeschule und der Akademie der Bildenden Künste aus dem 19. Jahrhundert bis in die 1970er Jahre. Eine vollständige Auflistung aller Frauen der Lehre bis 2014 ist hier aus Kapazitätsgründen leider nicht möglich. Wir haben die Liste 1973 mit dem Erscheinen des ersten Studienführers beendet.

Viel früher zogen die Frauen in das Kollegium der Kunstgewerbeschule ein. 1868 wurde die Königliche Kunstgewerbeschule München gegründet. Vier Jahre danach wurde eine weibliche Abteilung mit Zeichenlehrerinnenausbildung eingerichtet. Clementine von Braunmühl unterrichtete ab diesem Zeitpunkt als erste weibliche Lehrerin Ornamentzeichnen und kunstgewerbliches Musterzeichnen. Sie blieb über Jahre hinweg die einzige Frau im Lehrkörper der Kunstgewerbeschule. Dies änderte sich spätestens um die Jahrhundertwende. Im Zeitraum zwischen 1900 und 1910 traten 21 Frauen und 23 Männer ihre Lehrtätigkeit an der Kunstgewerbeschule an. Zahlreiche Absolventinnen unterrichteten als geprüfte Zeichenlehrerinnen im breitgefächerten Lehrangebot. Als Professorinnen beherrschten die Frauen besonders im Bereich der Textilkunst das Feld. 1920 erhielt Else Jaskolla die erste weibliche Professur, sie wurde Professorin für Textilkunst. Ihr folgten zeitgleich Else Brauneis und Leonie Dübbers, die 1923 zur Professorin ernannt wurden.⁴ Um 1928 wurde Anna Simons vom bayerischen und preußischen Staat mit der Verleihung des Professorentitels für ihre Verdienste ausgezeichnet. Sie war eine sehr bekannte Schriftkünstlerin und Typografin, die ab 1905 an den Kunstgewerbeschulen Düsseldorf und München Schriftkurse gab.⁵

Der Blick in die Geschichte zeigt, dass bei manchen Frauen der Lehre leider fast alle Werke und Daten in Vergessenheit geraten sind. Wir möchten die herausragenden Pionierinnen vor dem Vergessen bewahren. Diese Publikation dient als erste Stoffsammlung zu einem bedeutenden Thema der Kunstgeschichte.

¹ Meike Hopp: "Mehr rezeptiv als produktiv?" Frauen an der Akademie der Bildenden Künste München von 1813-1945. In: Nikolaus Gerhart et al.: 200 Jahre Akademie der Bildenden Künste München. München 2008, S. 66-75

² AdBK München, Archiv

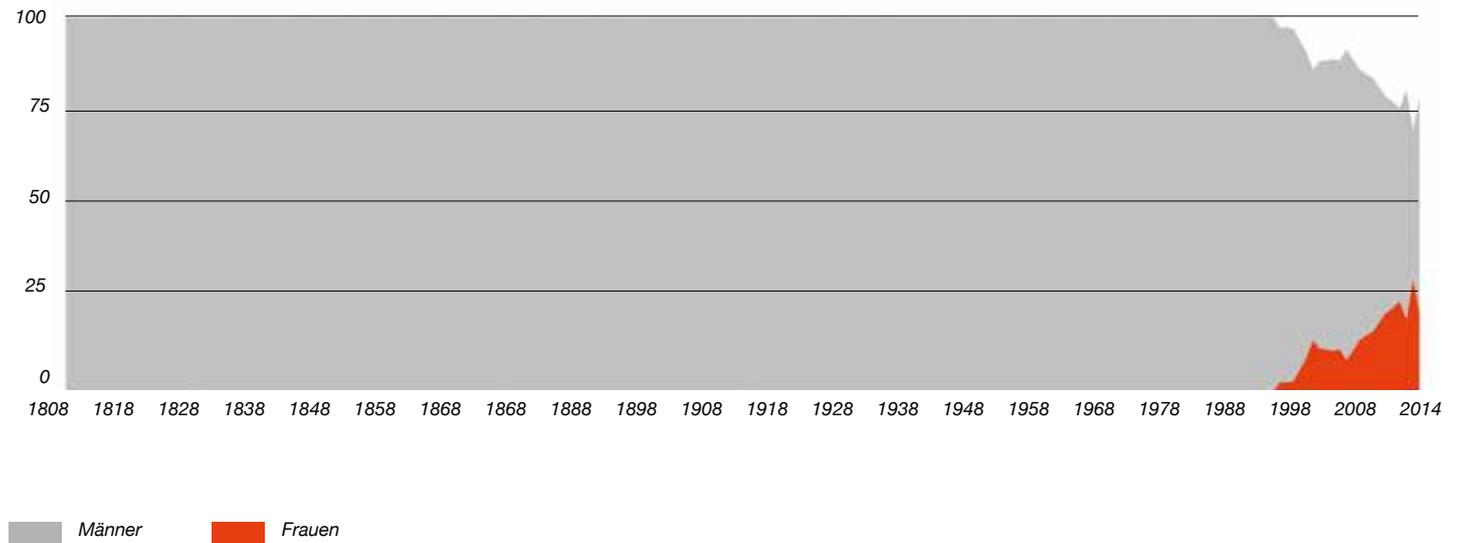
³ Nicht berücksichtigt wurden Honorar- und Vertretungsprofessuren

⁴ Claudia Schmalhofer: Die Kgl. Kunstgewerbeschule München (1868-1918). Ihr Einfluss auf die Ausbildung der Zeichenlehrerinnen. Passau 2004, Anhang Tabelle 1 alb.

⁵ Eberhard Hölscher: Anna Simons. Monographien künstlerischer Schrift, Bd. 2. Berlin 1938

FRAUENANTEIL PROFESSUREN 1808-2014

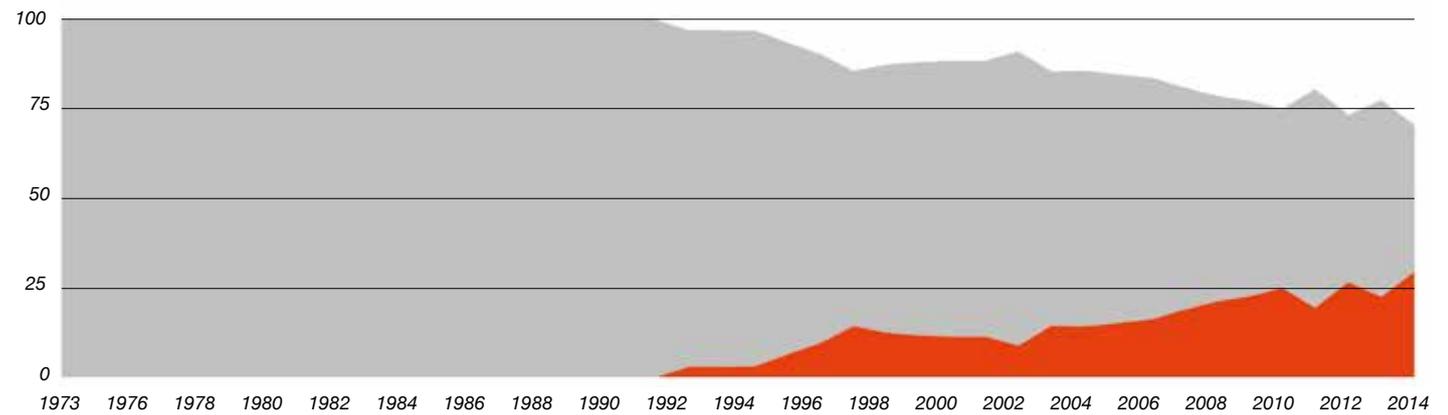
Anteil in % (incl. Studienwerkstätten mit Professuren)



Quelle: Studienführer der Akademie der Bildenden Künste München 1973-2014

FRAUENANTEIL PROFESSUREN 1973-2014

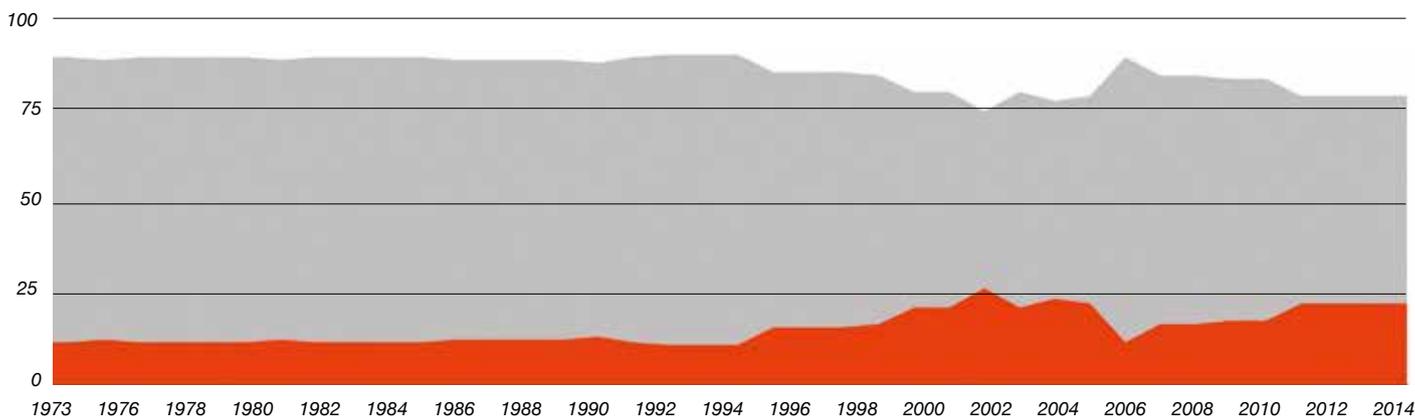
Anteil in % (incl. Studienwerkstätten mit Professuren)



Jahr	♂ %	♀ %	Σ Zahl	Zahl ♀	Jahr	♂ %	♀ %	Σ Zahl	Zahl ♀	Jahr	♂ %	♀ %	Σ Zahl	Zahl ♀	Jahr	♂ %	♀ %	Σ Zahl	Zahl ♀
1973	100	0	17	0	1985	100	0	32	0	1997	85,7	14,3	35	5	2009	77,4	22,6	31	7
1974	100	0	22	0	1986	100	0	32	0	1998	87,5	12,5	32	4	2010	75	25	32	8
1975	100	0	19	0	1987	100	0	32	0	1999	88,3	11,7	34	4	2011	80,6	19,4	31	6
1976	100	0	15	0	1988	100	0	32	0	2000	88,6	11,4	35	4	2012	73,4	26,6	30	8
1977	100	0	14	0	1989	100	0	32	0	2001	88,6	11,4	35	4	2013	77,5	22,5	31	7
1978	100	0	17	0	1990	100	0	33	0	2002	91,2	8,8	34	3	2014	70,6	29,4	34	10
1979	100	0	21	0	1991	100	0	34	0	2003	85,6	14,4	35	4					
1980	100	0	23	0	1992	97,2	2,8	35	1	2004	85,8	14,2	35	5					
1981	100	0	21	0	1993	97,2	2,8	35	1	2005	84,8	15,2	33	5					
1982	100	0	24	0	1994	97,1	3	33	1	2006	83,9	16,1	31	5					
1983	100	0	31	0	1995	93,7	6,3	32	2	2007	81,2	18,8	32	6					
1984	100	0	32	0	1996	90,4	9,6	31	3	2008	78,8	21,2	33	7					

FRAUENANTEIL STUDIENWERKSTÄTTEN 1973-2014

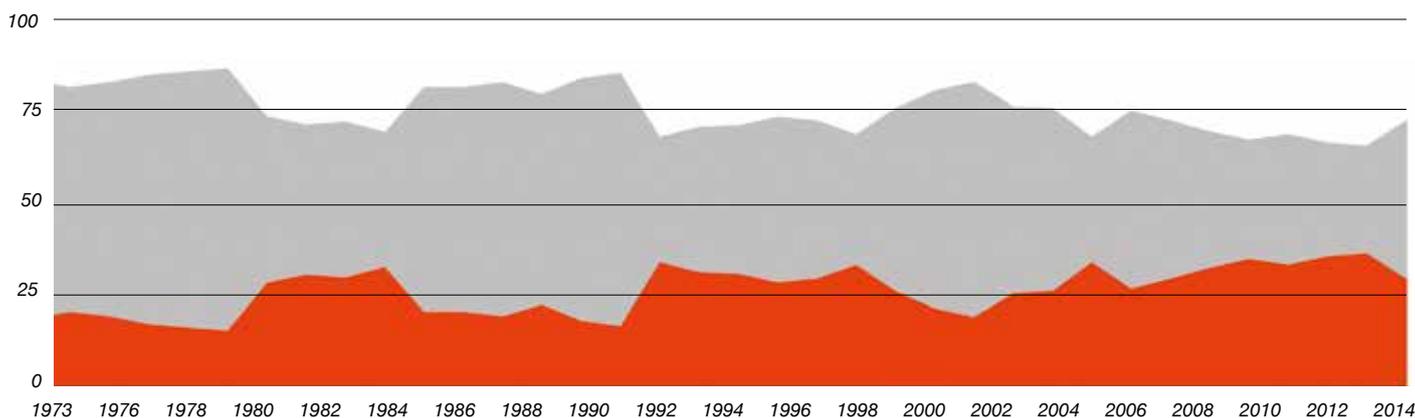
Anteil in % (Professuren und künstlerisches Personal)



Jahr	♂ %	♀ %	Σ Zahl	Zahl ♀	Jahr	♂ %	♀ %	Σ Zahl	Zahl ♀	Jahr	♂ %	♀ %	Σ Zahl	Zahl ♀	Jahr	♂ %	♀ %	Σ Zahl	Zahl ♀
1973	88,2	11,8	17	2	1985	88,2	11,8	17	2	1997	84,2	15,8	19	3	2009	82,4	17,6	17	3
1974	88,2	11,8	17	2	1986	87,5	12,5	16	2	1998	83,3	16,7	18	3	2010	77,8	22,2	18	4
1975	88,2	11,8	17	2	1987	87,5	12,5	16	2	1999	78,9	21,1	19	4	2011	77,8	22,2	18	4
1976	87,5	12,5	16	2	1988	87,5	12,5	16	2	2000	78,9	21,1	19	4	2012	77,8	22,2	18	4
1977	88,2	11,8	17	2	1989	87,5	12,5	16	2	2001	73,7	26,3	19	5	2013	77,8	22,2	18	4
1978	88,2	11,8	17	2	1990	86,7	13,3	15	2	2002	78,9	21,1	19	4	2014	77,8	22,2	18	4
1979	88,2	11,8	17	2	1991	88,2	11,8	17	2	2003	76,5	23,5	17	4					
1980	88,2	11,8	17	2	1992	88,9	11,1	18	2	2004	77,8	22,2	18	4					
1981	87,5	12,5	16	2	1993	88,9	11,1	18	2	2005	88,2	11,8	17	2					
1982	88,2	11,8	17	2	1994	88,9	11,1	18	2	2006	83,3	16,7	18	3					
1983	88,2	11,8	17	2	1995	84,2	15,8	19	3	2007	83,3	16,7	18	3					
1984	88,2	11,8	17	2	1996	84,2	15,8	19	3	2008	82,4	17,6	17	3					

FRAUENANTEIL HAUPTBERUFLICHES KÜNSTLERISCHES UND WISSENSCHAFTLICHES PERSONAL 1973-2014

Anteil in % (ohne Professuren)



Jahr	♂ %	♀ %	Σ Zahl	Zahl ♀	Jahr	♂ %	♀ %	Σ Zahl	Zahl ♀	Jahr	♂ %	♀ %	Σ Zahl	Zahl ♀	Jahr	♂ %	♀ %	Σ Zahl	Zahl ♀
1973	81,3	18,8	16	3	1985	80	20	30	6	1997	79,1	20,9	43	9	2009	71,1	28,9	45	13
1974	81,8	18,2	11	2	1986	81,3	18,8	32	6	1998	81,4	18,6	43	8	2010	64,6	35,4	48	17
1975	80	20	15	3	1987	78,1	21,9	32	7	1999	75	25	44	11	2011	65,2	34,8	46	16
1976	81,3	18,8	16	3	1988	82,4	17,6	34	6	2000	74,4	25,6	43	11	2012	61,5	38,5	52	20
1977	83,3	16,7	18	3	1989	83,8	16,2	37	6	2001	66,7	33,3	42	14	2013	63	37	54	20
1978	84,2	15,8	19	3	1990	66,7	33,3	33	11	2002	73,8	26,2	42	11	2014	62,3	37,7	53	20
1979	85	15	20	3	1991	69,4	30,6	36	11	2003	71,1	28,9	38	11					
1980	72,2	27,8	18	5	1992	69,8	30,2	43	13	2004	68,2	31,8	44	14					
1981	70	30	20	6	1993	72,1	27,9	43	12	2005	65,9	34,1	41	14					
1982	70,8	29,2	24	7	1994	71,1	28,9	45	13	2006	67,4	32,6	46	15					
1983	68	32	25	8	1995	67,4	32,6	46	15	2007	65,2	34,8	46	16					
1984	80	20	30	6	1996	74,4	25,6	39	10	2008	64,4	35,6	45	16					

ERSTE FRAUEN IN DER LEHRE

AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE MÜNCHEN 1808-1972

- PROF. ELSE BRAUNEIS**
1946-1948 Professorin für Malerei, Perspektive und Darstellende Geometrie
- PAULA PREISINGER**
1946-1970 Studienwerkstattleiterin Textil
- KATHARINA KLAMPFLEUTHNER**
1962-1970 Assistentin Prof. Kirchner
- EVA MARIA BENKEN**
1963-1965 Assistentin Prof. Hermann Kaspar
- INGRID PÖHLER**
1970-2005 Studienwerkstattleiterin Textil
- BUSSI BUHS (Ingeborg Maier-Buss)**
1971-2005 Studienwerkstattleiterin Kunststoff
- PROF. DR. PHIL. GERTRAUD A. SCHOTTENLOHER**
1972-2011 Assistentin Prof. Zacharias, 1987-92 Lehrkraft für besondere Aufgaben,
1992-2011 Professorin Aufbaustudiengang Bildnerisches Gestalten und Therapie

ERSTE FRAUEN IN DER LEHRE

KUNSTGEWERBESCHULE MÜNCHEN 1868-1945 (AUSWAHL)

- CLEMENTINE VON BRAUNMÜHL**
1872-1895 Lehrerin im Ornamentzeichnen und kunstgewerblichem Musterzeichnen (Abteilung für weibliche Handarbeiten), zugl. Aufsichts-dame, ab 1891 Unterricht in der Methodik des Zeichenunterrichts
- OLGA WEISS**
1879-1902 Hilfslehrerin bei Dr. Stelzner, ab 1884 Lehrerin
- FRIEDA JOTTER**
1891-1902 geprüfte Zeichenlehrerin, Assistenz beim Unterricht im Blumenzeichnen und -malen,
1920-1924 Assistenz bei Prof. Jaskolla
- PROF. ELSE BRAUNEIS**
1898-1946 Lehrerin für darstellende Geometrie und Perspektive, 1920-1923 Studienrätin für Darstellende Geometrie und Perspektive, 1923-1946 Professorin für darstellende Geometrie und Perspektive
- LUISE WINTER**
1898/1899 Geprüfte Zeichenlehrerin, Assistenz bei Prof. Kleiber beim Unterricht für Geometrie und Projektionslehre
- MARIE GEYS**
1895-1917 Geprüfte Zeichenlehrerin, Hauptlehrerin an der Frauenarbeitsschule in München, 1895 Lehrerin für kunstgewerbliches Musterzeichnen, 1896 Lehrerin für ornamentales Musterzeichnen, 1903/04 neben kunstgewerblichem Musterzeichnen auch Flachornamentmalen, 1910/11 zusätzlich Batiktechniken und Färben, wozu eine eigene Werkstätte eingerichtet wurde

- LAURA BÖRNER**
1899-1900 Geprüfte Zeichenlehrerin, Assistenz bei Prof. Kleiber beim Unterricht in Geometrie und Perspektive
- AMALIE RAU**
1899-1900 Geprüfte Zeichenlehrerin, Assistenz bei Prof. Wolf beim Unterricht im Ornamentzeichnen und Aushilfe im geometrischen und projektiven Zeichnen
- JOHANNA SAND**
1901-1904 Geprüfte Zeichenlehrerin, Assistenz im Flachornamentzeichnen
- PROF. LEONIE DÜBBERS**
1901-1943 Unterrichtsaushilfe für Ornament- und Musterzeichnung, 1918-1923 Lehrerin für Musterzeichnung und weibliche Handarbeiten, 1923-1943 Professorin für Handstoffdruck, Färberei und Batik
- FRIEDA EHRHARDT**
1903/1904 Malerin, Lehrerin für Blumenzeichnen und -malen
- ELSE GÜRLETH-HEY**
ab 1903 Lehrerin für Porzellan- und Fayencemalen, Leitung einer Parallelklasse für Blumenmalen und Naturzeichnen, 1906-1907 Vertretung für Prof. Wolf im Ornament- und Naturzeichnen
- THEA WITTMANN**
1904-1914 Aushilfe für Blumenzeichnen und -malen, ab 1905 Lehrerin für Blumenzeichnen und -malen
- PAULINE WEYSE**
1906-1921 Geprüfte Zeichenlehrerin, Assistenz beim Unterricht im Blumenzeichnen
- GERTRUD ROMMEL**
1907-1920 Lehrerin der städtischen Frauenarbeitsschule, Lehrauftrag im Sticken
- PROF. ANNA SIMONS**
1914-1933 Lehrerin für Schriftkunst und Typografie, um 1928 Verleihung des Professorentitels durch den bayerischen und preußischen Staat
- ERNA KLETTHAUS**
1916-1917 Hilfslehrerin, Leitung der Klasse für Färberei bei Prof. Dübbers
- JOHANNA BALDEWEG**
1917-1919 Lehrerin für Radierung
- PROF. ELSE JASKOLLA**
1919-1945 Lehrerin für weibliche Handarbeit und Textil, 1920-1945 Professorin für Textilkunst
- WALLY LORTSCH**
1921-1929 Aushilfe, 1923 Fachlehrerin: Leiterin der Intarsienwerkstätte und Mithilfe im Bibliotheksdienst
- GRETE STÜRMER**
1924-1946 Assistenz bei Prof. Jaskolla
- DR. JOSEPHINE PÖSEL**
1925-1927 Studienlehrerin (Erziehungslehrerin)
- EMMI GRIEF**
1937-1947 Assistenz bei Prof. Dübbers, Unterricht im Handstoffdruck, allen einschlägigen Färbetechniken sowie deren Herstellung, Batik, Stoffmalerei, ab 1947 Fachlehrerin, Bibliotheksangestellte



Szenen aus dem Kunsttherapieunterricht | 2011 – Fotos: Stefan Heide

^{*1946} **DR. PHIL. GERTRAUD A. SCHOTTENLOHER**
PROFESSORIN

Geboren in München, Psychotherapeutische Tätigkeit in verschiedenen Institutionen und in privater Praxis, Dozententätigkeit an diversen Hochschulen (u.a. Akademie der Künste Dresden, Washington DC USA, Kazan Russland, Wuhan und Guangzhou China, Lusk Ukraine), Lehrtherapeutin DFKGT und DGKT, zahlreiche Fachveröffentlichungen und internationale Vortragstätigkeit.

- 1965-1972 Studium der Psychologie, Philosophie und Ethnologie an den Universitäten München und Tübingen, div. Aus- und Weiterbildungen in Psychotherapie
- 1968-1972 Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut für Verhaltensforschung bei Konrad Lorenz
- 1972-1987 Assistenz an der Akademie der Bildenden Künste München bei Prof. Dr. Zacharias (Teilzeit)
- 1982 Gründung und Leitung des Instituts für Kunst und Therapie München
- 1989 Promotion an der Universität Zürich in Psychologie, zum Thema „Kunst und Therapie“ bei Prof. Dr. Norbert Bischof
- 1987-1991 Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrkraft für besondere Aufgaben der AdBK: Entwicklung, Konzeption und Leitung des Modellstudiengangs "Bildnerisches Gestalten und Therapie" als Pilotprojekt des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft
- 1990-2003 Dozentin der Lindauer Psychotherapiewochen, Lehrbeauftragte an der Universität Zürich
- 1992-2011 Übernahme des Modellstudiengangs als Aufbaustudium durch das Land Bayern und Berufung auf eine C 3 Professur für Bildnerisches Gestalten und Therapie. Leitung des Aufbaustudiums
- 2011 Ehrenmitglied der Akademie der Bildenden Künste München, Ruhestand
- ab 2011 Weiterhin Leitung des Instituts für Kunst und Therapie München sowie internationale Vortragstätigkeit und Fachveröffentlichungen

PUBLIKATIONEN

- Kunst und Gestaltungstherapie in der Pädagogischen Praxis. München 1987
- Kunst- und Gestaltungstherapie: Eine praktische Einführung, 7. Auflage. München 2008
- Das Therapeutische Potential spontanen bildnerischen Gestaltens unter besonderer Berücksichtigung körpertherapeutischer Methoden. Ein integrativer Therapieansatz. München 1989
- Wenn Worte fehlen, sprechen Bilder, Bildnerisches Gestalten und Therapie, 3 Bände. München 1994

Quelle: Angabe Prof. Dr. phil. G. A. Schottenloher



Gertraud A. Schottenloher | 2011 – Foto: Robert Haas, SZ Photo



* 03.06.1940

BUSSI BUHS (INGEBORG MAIER-BUSS)

Geboren in Mannheim, 1968 Heirat mit Ulf Maier, zahlreiche Gruppen- und Einzelausstellungen im In- und Ausland, Ankäufe, Veröffentlichungen und Vorträge, Mitgliedschaft in Künstlerbünden und Kunstvereinen.

- 1959-1968 Studium an der Kunstakademie Karlsruhe: Malerei bei Prof. W. Herzger und Bildhauerei bei Prof. W. Loth
- Studium an der Technischen Hochschule Karlsruhe: Chemie
- ab 1961 Versuche mit Kunststoffen
- 1964 Staatsexamen Kunsterziehung an der Kunstakademie Karlsruhe
- 1967 Staatsexamen Chemie an der Technischen Hochschule Karlsruhe
- 1968-1969 Referendariat in Karlsruhe
- 1969 2. Staatsexamen
- 1969-1971 Zeichen- und Chemielehrerin am Gymnasium
- 1971-2005 Aufbau und Leitung der Studienwerkstatt für Kunststoff an der Akademie der Bildenden Künste München
- 2005 Ruhestand
- ab 2005 freischaffende Künstlerin, lebt, arbeitet und pflegt ihren Mann in Hohenzell bei München
- 2006 Ehrenmitglied der Akademie der Bildenden Künste München

Quelle: Angabe Bussi Buhs



Bussi Buhs | 1995 – Foto: Bettina Böhmer

Rechts: Eine neueste Arbeit der vielseitigen Künstlerin. Im Sommer 1967 hat Paula Preisinger für die Hauskapelle des „Pater-Alfred-Delp-Studentenheims“ in Mannheim einen Zyklus von Wandbildern geschaffen. Rechts: Jungfrau Maria.

Unten: Die Malerin auf der Staffelei mit einer der feierlich-archaischen Gestalten beschäftigt, welche etwa „die Christenheit“ symbolisieren.



* 23.12.1906
† 29.11.1982

PAULA PREISINGER

Geboren als Tochter des Kriminalbeamten Johann Alfred Gräf in Mannheim, 1938 Heirat mit Hans Preisinger, 1939 Geburt eines Sohnes.

- 1927 Gesellenprüfung für Schneiderei
- 1928-1932 Studium an der Staatsschule für angewandte Kunst München bei Prof. Jaskolla
- 1933-1938 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München: religiöse Malerei und Fresco bei Prof. Klemmer
- 1938 Eröffnung einer Textilwerkstätte mit ihrem Mann (7-10 Angestellte)
- 1939 Meisterprüfung im Sticken
- 1948 Meisterprüfung im Weben
- 1946-1958 Vertragslehrerin für die Studienwerkstatt für Textilkunst an der Akademie der Bildenden Künste München
- 1959-1965 Studienrätin für die Studienwerkstatt für Textilkunst an der Akademie der Bildenden Künste München
- 1965 Oberstudienrätin für die Studienwerkstatt für Textilkunst an der Akademie der Bildenden Künste München
- 1970 Ruhestand

Quelle: Registratur AdBK München, Personalakte Paula Preisinger



Paula Preisinger vor ihrem Wandteppich | 1967 – Heimat im Bild, 23.12.1967, Nr. 49

Bilderschau im Kunstverein

Die Eröffnung der diesmaligen Bilderschau im Kunstverein, in der in München lebende, und seit langem hier künstlerisch tätige, in der Schweiz gebürtige Münchner Maler sich zu einer gemeinsamen Sammelausstellung zusammengetan haben und Sonderausstellungen von Werken von Prof. Ernst Liebermann und von Frau Prof. Else Brauneis zu sehen sind, hatte viel Künstler und Kunstfreunde angezogen.

Wir begegnen mehr oder weniger bekannten Namen, deren Schaffen in der Münchner Linie verläuft. Da steht uns gleich nahe der uns längst bekannte Richard Schapp mit einem auf klare Umrisse und einpräglame Form eingestellten Figurenbild „Reformation“, ferner mit einem Bilde von romantischem Einschlag „Heimkehrender Ritter“ und stimmungsvollen Landschaften. Lyrisch-romantischer Stimmungseinschlag liegt auch den Kompositionen „Hesperiden und Herakles“, „Inspiration“ u. a. von Frey-Mood zugrunde. In dieser Linie steht auch Emil Weber mit „Samariter“ und Karpf mit „Ruhe auf der Flucht“. In der Hauptsache sind es ja wie auf allen Ausstellungen die Landschaften, welche den Gesamteindruck bestimmen und ausmachen. Die allgemeine Richtungslinie darin erstreckt sich von Rüdijühl bis Nistke, Baur, Lily Benz, Bauer v. Ffing, Birgh, Red, Thurnherr, Vonwiller u. a. mit Motiven aus den Alpen und unserer süddeutschen und italienischen und schweizerischen Landschaft. Auch Plastik ist da, eine sehr ausdrucksvolle Holzschnitzerei, „Trauernde“ von Helmut Amman und ein Mädchenkopf aus Bronze von Edert.

Eine weitere, einen Saal füllende Sammelausstellung, bedeutet eine Ehrung des unlängst 70 Jahre alt gewordenen, bekannten Münchner Malers Professor Ernst Liebermann. Wir

haben bei Gelegenheit seines Geburtstages seine künstlerische Tätigkeit hier ausführlich gewürdigt. Die gegenwärtige Ausstellung im Kunstverein bringt einen ausgezeichneten Querschnitt seines Schaffens. In flottgezeichneten Bildnissen und Landschaftsstudien erkennen wir die zeichnerischen Grundlagen seines Schaffens, in Bildern wie „Erwachen“ und „Blühen“ die vollkommene Beherrschung des weiblichen Alters und im „Dengler“ die nahe Verbundenheit des Künstlers mit dem ländlichen Leben. Vor allem aber gibt diese Ausstellung Aufschluß über den Landschaftsmaler Liebermann, den nicht alle von dieser Seite her kennen. Wir verweisen hier auf Bilder wie „Talschluf“, „Die Straße“ und „Waldbartie“. Bekannt ist die große Komposition „Erwachen“, ein Motiv, das auch schon Runge behandelt hat und das hier in moderner malerischer Fassung erscheint. Für den Bildnis-maler Liebermann spricht am besten das Porträt des Malers C. D. Müller.

In das künstlerische Schaffen der Malerin Professor Else Brauneis führt gleichfalls eine einen Saal füllende Sonderausstellung von Zeichnungen und Aquarellen ein. Die an der Akademie für angewandte Kunst tätige Künstlerin zeigt hier ihre außerhalb der schulischen Tätigkeit entstandenen, freien künstlerischen Arbeiten. Man kennt sie als eine die Ausdrucksmöglichkeiten des Aquarells virtuos beherrschende Malerin. Besonders bezeichnend dafür sind Motive, wie Strandbilder, Flußläufe, Räume, Blumen, Städtebilder, die dieser Technik geradezu entgegenkommen. In dieser Schau wird man aber auch ebenso nachdrücklich auf ihre technisch wie künstlerisch hochvollendete Zeichenkunst hingewiesen, worin gerade die Struktur der Dinge, Räume, Pflanzen, Felsen, Boden, Luft, vorzüglich in ihrer stofflichen Eigenart charakterisiert sind.

Alexander Heilmeyer

*24.04.1877
†03.01.1959

ELSE JOHANNA BRAUNEIS

PROFESSORIN

Geboren als Tochter des Hof- und Gerichtsadvokaten Theodor Brauneis in Wien. Lebte nach dem Tod der Eltern 1890 bei der Schwester ihrer Mutter, Frau Oberstleutnant Helene Schickhardt, in München. Leider konnten keine Abbildungen oder Originale ihrer künstlerischen Werke gefunden werden.

- 1893-1897 Meisterstudium an der Kgl. Kunstgewerbeschule München
- 1898 Lehrerin an der Kgl. Kunstgewerbeschule München, Unterricht für darstellende Geometrie und Perspektive
- 1900 Bibliotheksdienst an der weiblichen Abteilung der Bibliothek der Kgl. Kunstgewerbeschule München
- 1903 Assistentin bei Professor Kleiber (Kgl. Kunstgewerbeschule München) beim Unterricht im geometrischem und perspektivischem Zeichnen (10 bis 12 Stunden die Woche neben dem Bibliotheksdienst)
- 1905-1909 Studium für textiles Entwerfen an den Lehr- und Versuchswerkstätten für angewandte und freie Kunst der Debschitz-Schule, neben der Anstellung an der Kunstgewerbeschule
- 1909-1915 Aquarell- und Zeichenstudien an der Privatkunstschule C. Kempfer
- 1916 Übernahme des Bibliotheksdienstes der größeren männlichen Abteilung der Bibliothek der Kgl. Kunstgewerbeschule München
- 1920 Ernennung zur Studienrätin der Staatl. Kunstgewerbeschule München
- 1923 Ernennung zur außerordentlichen Professorin der Staatl. Kunstgewerbeschule München
- 1946-1948 nach der Zusammenlegung der Kunstgewerbeschule mit der ADBK, Professorin für Malerei, Perspektive und Darstellende Geometrie; wurde allerdings auf Anordnung der Militärregierung von der Lehrtätigkeit entoben. Ihre Aufgabe war der Neuaufbau der Bibliothek

1948 Ruhestand

1953 Ehrenmitglied der Akademie der Bildenden Künste München

Quelle: Registratur ADBK München, Personalakte Else Brauneis und BayHSta, Bayerisches Ministerium für Unterricht, Kultur, Wissenschaft und Kunst Bd. 8, MK 44656, Personalakte Else Brauneis

Bekannte Schülerinnen:

Magda Bittner-Simmet,
Berta Hummel



Else Brauneis | 1931 – Foto: © Berta-Hummel-Museum

HAND-STOFF-FÄRBEREI
WACHSSCHUTZ (BATIK)

L. DÜBBERS
STAATL. KUNSTGEWERBESCHULE MÜNCHEN

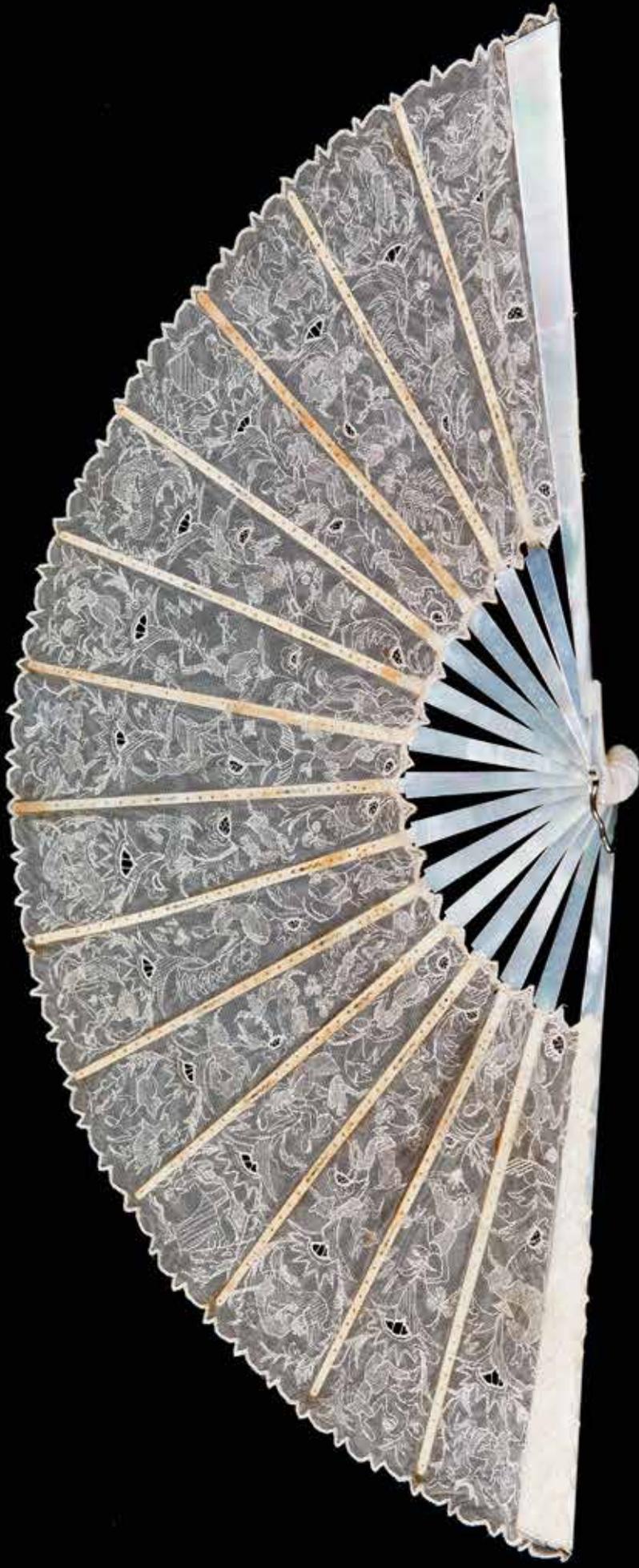
Geboren als Tochter des Seminarlehrers Joseph Dübbers in Sainte-Hippolyte im Elsass.

- 1895-1803 Studium an der Kgl. Kunstgewerbeschule München mit Zeichenlehrer-
amtsprüfung
- 1901-1918 Unterrichtsaushilfe an der Königli-
chen Kunstgewerbeschule im Orna-
ment- und Musterzeichnen
- 1918 Lehrerin an der Staatl. Kunstgewer-
beschule München für Musterzeich-
nen und weibliche Handarbeiten
- 1920 Studienrätin
- 1923 Ernennung zur außerordentlichen
Professorin für Handstoffdruck, Fär-
berei, Batik an der Staatl. Kunstge-
werbeschule München
- 1943 Ruhestand

PUBLIKATIONEN

Hand-Stoff-Färberei Wachsschutz
(Batik). München 1921

Quelle: Registratur AdBK München, Personalakte Leonie Dübbers



Fächer | Dattierung unbekannt, Durchmesser 34 cm,
aus dem Nachlass der Künstlerin, AdBK München, Archiv – Foto: Stephan Vavra

*31.08.1881
†30.11.1957

ELSE JASKOLLA PROFESSORIN

Geboren als einzige Tochter des Hauptlehrers und Organisten Gottlieb Jaskolla in Neustadt/Oberschlesien.

- 1891-1896 Besuch der höheren Mädchenschule in Neustadt/Oberschlesien
- 1903-1906 Schülerin von Prof. Hans Poelzig, Prof. Max Wislicenus, Prof. Max Rolle an der staatl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Breslau
- 1906 Eigene Werkstätte für textile angewandte Kunst in Neustadt/Oberschlesien
- 1907 Berufung an die staatliche Kunstgewerbeschule Nürnberg als Leiterin der Klasse für Textilkunst und einer Zeichenklasse
- 1919 Berufung an die Staatl. Kunstgewerbeschule München als Lehrerin für weibliche Handarbeit und Textilien
- 1920 Ernennung zur außerordentlichen Professorin als erste Frau in Deutschland auf dem Gebiet der angewandten Kunst
- 1923 Ernennung zur ordentlichen Professorin für Textilkunst
- 1945 Dienstenthebung wegen Verbindung zu den NSDAP-Organisationen
- 1948 Ruhestand
- 1954 Ehrenmitglied der Akademie der Bildenden Künste in München

Bekannte Schülerinnen:

PAULA PREISINGER



Else Jaskolla | Datierung unbekannt – Foto: Registratur AdBK München

Quelle: Registratur AdBK München, Personalakte Else Jaskolla

ANNA SIMONS

TITEL UND
INITIALEN

CORNELIITACITI
DE SITVMORIBVS
ET POPVLIS GER
MANIAE QVI FER
IVR LIBELLVS

CORNELIVS TACIVS
DEUTSCHLAND
RUDOLF BORCHARDT

G

BP

D

A. Simons: Titel und Initialen für die Bremer Presse. München 1926,
Mappe mit losen Blättern mit Entwürfen, 220 Exemplare auf der Handpresse gedruckt, AdBK München, Bibliothek – Foto: Peter Reill

*08.06.1871
†02.04.1951

ANNA SIMONS PROFESSORIN

Geboren in Mönchen-Gladbach als älteste von drei Schwestern, Tochter von Louis Alexander Simons, Königlich preußischer Landrat und, nach Ausscheiden aus dem Staatsdienst, Syndikus der deutschen chemischen Industrie, Kindheit in Elberfeld, Dillenburg und Düsseldorf. Zu ihren Werken zählt insbesondere die Gestaltung der Giebelinschrift des Reichtagsgebäudes in Berlin zusammen mit Peter Behrens, 1915.

1896 Studium am Royal College of Art in South Kensington, Zeichenlehrenrinnenexamen, Teilnahme am Unterricht der Maler-, Bildhauer- und Architektenausbildung, Goldschmiedearbeiten in der von Professor W. R. Lethaby geleiteten Klasse für angewandte Kunst. Eine der besten Schülerinnen von Edward Johnston

1903 Abschluss als Associate of the Royal College of Art (entspricht dem Dr.-Titel)

1905 Vertretung von Edward Johnston an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf für Schrift, Typografie und Kalligraphie. Schriftkurse an der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule zusammen mit Fritz Ehmcke unter der Leitung von Peter Behrens

ab 1905 Schriftkurse auch in Weimar, Hamburg, Halle a. S., Frankfurt, Nürnberg, München und Zürich

1914 Übersiedlung von London nach München, Lehrerin an der Kgl. Kunstgewerbeschule. Mitarbeiterin der Bremer Presse, daneben zahlreiche Arbeiten für private Auftraggeber

1927-1933 Schriftkurse an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf

um 1928 Verleihung des Professorentitels durch den bayerischen und preußischen Staat

1945 Ausgebombt, der Großteil ihrer Arbeiten wurde dabei zerstört

Sie lebte bis zu ihrem Tod bei Verwandten in Prien am Chiemsee

PUBLIKATIONEN (AUSWAHL)

Die Wiedererweckung der Schriftkunst. In: Kunstgewerbe. Ein Bericht über die Entwicklung und Tätigkeit der Handwerker- und Kunstgewerbeschulen in Preußen. Berlin 1922, S. 44-49

Die Geschichte der Schrift. Berlin & Leipzig 1927

Emil Rudolf Weiß als Schüler. In: Der Schriftkünstler E.R. Weiß. Zu seinem 60. Geburtstag. Ausstellung veranstaltet vom Schriftmuseum Rudolf Blanckertz, Berlin 14.11.1935-15.01.1936. Berlin 1935, S. 8f.

Edward Johnston und die englische Schriftkunst. Berlin 1937

Bekannte Schüler:

LUDWIG SÜTTERLIN
EMIL RUDOLF WEISS



Anna Simons | 1938 – Foto: Marg. Lutteroth

Quelle: Anna Simons. *Meisterin der Schriftkunst (1871-1851)*. Ausstellungskatalog Universitäts- und Stadtbibliothek. Köln 1996
Eberhard Hölscher: *Anna Simons. Monographien künstlerischer Schrift*, Bd. 2. Berlin 1938

FRAUENBEAUFTRAGTE

AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE 1989-2014

- 1989-1996 **PROF. DR. PHIL. GERTRAUD A. SCHOTTENLOHER**
Professorin Aufbaustudiengang Bildnerisches Gestalten und Therapie
- 1996-1997 **MANUELA WALTER**
Assistentin Prof. Seitz
- 1997-1998 **SUSANN KRETSCHMER**
Assistentin Prof. Klein
- 1998-2001 **KATHRIN KINSEHER**
Studienwerkstattleiterin Maltechnik
- 2001-2005 **PROF. MARIA AUBÖCK**
Professorin Gestalten im Freiraum
Vertretung: Antonia von Collas, Assistentin Prof. Dengler
- 2005-2008 **ISKA JEHL M.A.**
Studienwerkstattleiterin Neue Medien
Vertretung: Dr. Susanne Witzgall, Assistentin Prof. Matzner
- 2008-2010 **GESA PUJELL**
Studienwerkstattleiterin Lithografie
Vertretung: Genua Scharmberg, künstlerische Mitarbeiterin Prof. Wähner
- 2010-2012 **PROF. DR. MARIA ISABEL PEÑA AGUADO**
Professorin Philosophie
Vertretung 2010-11: Genua Scharmberg, künstlerische Mitarbeiterin Prof. Wähner
Vertretung 2011-12: Eva Blanché, künstlerische Mitarbeiterin Prof. Doberauer
- 2012-2013 **GENUA SCHARMBERG**
künstlerische Mitarbeiterin Prof. Wähner
1. Vertretung: Katja Bonnländer, künstlerische Mitarbeiterin Prof. Connert
2. Vertretung: Iska Jehl M.A., Studienwerkstattleiterin Neue Medien
- 2013-2014 **ISKA JEHL M.A.**
Studienwerkstattleiterin Neue Medien
1. Vertretung: Katja Bonnländer, künstlerische Mitarbeiterin Prof. Connert
2. Vertretung: Julie Goll, künstlerische Mitarbeiterin Prof. Pitz

FRAUENBEAUFTRAGTE

AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE MÜNCHEN

Iska Jehl, M.A. | Studienwerkstattleiterin Neue Medien und Frauenbeauftragte

An den bayerischen Hochschulen wurde 1988 die Institution der Frauenbeauftragten eingeführt. Dies war nicht der Beginn, sondern das Ergebnis einer länger vorgebrachten Forderung nach Gleichstellung von Frauen in Studium, Lehre und Wissenschaft. Nicht die Hochschulen selbst haben sich eine Stärkung der Frauen in ihrem Bereich gewünscht, sie war vielmehr in erster Linie ein politischer Erfolg von engagierten Frauen, z.B. von Studentinnen, von Frauen in autonomen Frauengruppen der Frauenbewegung und von Frauen in politischen Parteien.

Die Aufgabe der Frauenbeauftragten wird im aktuellen Bayerischen Hochschulgesetz von 2006 wie folgt formuliert:

"(1) Die Hochschulen fördern bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und berücksichtigen diese als Leitprinzip; sie wirken auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin. Zur Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern werden Frauen unter Beachtung des Vorrangs von Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung gefördert. Ziel der Förderung ist eine Steigerung des Anteils der Frauen auf allen Ebenen der Wissenschaft. (2) Frauenbeauftragte achten auf die Vermeidung von Nachteilen für Wissenschaftlerinnen, weibliche Lehrpersonen und Studierende; sie unterstützen die Hochschule in der Wahrnehmung ihrer Aufgabe nach Abs. 1."

Die Position der Frauenbeauftragten wurde seit ihrer Einführung 1988 weiter ausgebaut. So erhielt sie im Bayerischen Hochschulgesetz 1998 eine Stimme im Senat und 2006 eine Stimme in den Berufungsausschüssen. Zusätzlich wurde im Hochschulgesetz von 2006 bestimmt, dass den Frauenbeauftragten zur "wirksamen Erfüllung ihrer Aufgaben in angemessenem Umfang Mittel zur Verfügung gestellt werden" und dass sie für die Dauer ihrer Tätigkeit von "anderen dienstlichen Aufgaben" zu entlasten sind.

Einen wichtigen Schritt in der Frauenförderung an der Akademie und der Bildenden Künste konnte 1991 die damalige Frauenbeauftragte durchsetzen. Aufgrund ihrer Initiative wurde bayernweit das Stipendium zur Förderung von Frauen aus Mitteln des Hochschul-

sonderprogramms (HSP) zur Chancengleichheit in Forschung und Lehre auch für die Kunsthochschulen eingeführt. Ziel war die Qualifizierung für eine Professur zur Steigerung des Anteils der Frauen in der Lehre. Diese Förderung war bislang den wissenschaftlichen Hochschulen vorbehalten gewesen, da die Kunsthochschulen kein Promotionsrecht besaßen. Die Initiative bewirkte, dass nun von ministerieller Seite aus künstlerische Projekte anstelle von Promotionen anerkannt wurden, um auch für Absolventinnen der Akademien eine entsprechende Förderung zu gewährleisten.

Trotz der Einführung der Frauenbeauftragten bleibt auch in den Augen der Staatsregierung noch einiges zu tun. So steht in der Pressemitteilung des Wissenschaftsstaatssekretärs der Bayerischen Staatsregierung, Bernd Sibling, vom November 2013: „Gerade bei den Professuren sind die Frauen noch längst nicht angemessen vertreten. Und auch bei den Gleichstellungsstandards müssen wir noch besser werden. Bei den kommenden Haushaltsverhandlungen werde ich mich daher dafür einsetzen, dass die Mittel zur Förderung der Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung erhöht und die personelle Ausstattung der Frauenbeauftragten an den Hochschulen verbessert werden.“

Leider sind auch an der AdBK nach wie vor große Defizite in der Gleichstellung vorhanden. Beim letzten Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten 2013 belegte die Akademie unter allen Kunsthochschulen den letzten Platz.

In den Statistiken zeigt sich, dass im Bereich der künstlerischen MitarbeiterInnen der Frauenanteil am höchsten ist und auch weiter anwächst. Betrachtet man jedoch die unbefristeten Stellen im Mittelbau der AdBK, die sich hauptsächlich bei den Studienwerkstätten finden, so stagniert dort der Frauenanteil seit 14 Jahren bei etwas mehr als 20%. Bei den Professuren findet sich immerhin ein Anstieg seit den 90er Jahren. Zum Sommersemester 2014 wurden mit Pia Fries, Maria Muhle und Jorinde Voigt drei neue Professorinnen berufen. Der Anteil der Frauen im Professorenkollegium steigt damit erstmals auf fast 30% an.

München, im April 2014

IMPRESSUM

Herausgegeben von Iska Jehl, Caroline Sternberg

Text und Konzept: Iska Jehl und Caroline Sternberg

Layout: Iska Jehl

© der Fotos bei AdBK München, Berta Hummel Museum, Bussi Buhs, Kilian Bleeß, Bettina Böhmer, Robert Haas/SZ Photo, Peter Reill, Stephan Vavra

© der Texte bei den Autorinnen

Auflage: 500

Druck: Häuser KG, Köln

© 2014 Akademie der Bildenden Künste München, Künstlerinnen, Fotografinnen und Herausgeberinnen

Schriftenreihe der Akademie der Bildenden Künste München

ISBN 978-3-932934-31-5

Die Publikation erfolgte mit Unterstützung
des Akademievereins

DANKSAGUNG

Für die Recherchearbeit
Katharina Knaus, Katrin Petroschkat

Für die Hilfe bei der Archivrecherche
Maya Hermens, Eva Krehl, Sabine Muske
Inge Sicklinger-Seuß

Für das Entziffern der Sütterlin-Handschriften
Anton Löffelmeier, Stadtarchiv München

Für Tipps zum Layout
Sibylle Rohr, Doris Würgert

Für Fotos einzelner Werke
Kilian Bleeß, Peter Reill, Stephan Vavra

Für Bildmaterial zu Else Brauneis
Alfred Hummel (Neffe von Berta Hummel)

Für Hinweise und Korrekturen
Johannes Constantinides, Michael Golf, Lea Marquart,
Volker Möllenhoff, Hubert Sedlatschek, Gregor Stöckler

